

Rußland, seine Menschen und sein System.

Vortragsabend der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Ortsgruppe Riesa der Deutschnationalen Volkspartei veranstaltete gestern im Köpfer-Saal abermals einen Vortragsabend, zu welchem Frau v. Watter als Rednerin gewonnen worden war. Nachdem der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Stadtrat Wedbrodt, die in hiesiger Anzahl erschienenen Damen und Herren willkommen geheißen und auf den Zweck der Veranstaltung hingewiesen hatte, gedachte er des plötzlichen Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen. Zum Zeichen der Trauer und ehrenden Gedenkens erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Anschließend ergriff Frau v. Watter das Wort zu ihrem Vortrage. In reichlich eintündiger, fließender Rede sprach sie über Rußland, seine Menschen und sein System. Durch zwei mehrwöchige Studienreisen in das bolschewistische russische Reich war es ihr als Denkerin und aufmerksamer Beobachterin vergönnt, sich von allem zu überzeugen, was sie ihrer Mission zu Grunde gelegt hatte. Und so war es hochinteressant, ihren Ausführungen zu lauschen, so daß man gern der ausgezeichneten Rednerin noch länger zugehört hätte. Mit tiefer Gründlichkeit beantwortete sie eingehend die Frage: „Was ist eigentlich Wahres an dem was man von Rußland hört?“ Bereits im Jahre 1929 ist Frau v. Watter in Rußland herumgereist; Ende des Jahres 1931 erfolgte die zweite Reise, diesmal auf Umwegen und durch Lit., auf Schritt und Tritt verfolgt. Einleitend erörterte die Vortragende sodann den bolschewistischen 5-Jahresplan, gemessen an dessen grundsätzlichen quantitativen und qualitativen Nachlass. Alle statistischen Angaben von drüben mühten mit etwas Skepsis betrachtet werden. In mehreren Beispielen wurde die russische sogenannte „Aufbauarbeit“, wozu der ausgereifte Amtschimmel das seine tut, erläutert. Aus allem was die Referentin in Rußland erlebt und beobachtet hat, spreche ungeschore die Verelendung des ganzen Volkes, hervorgerufen durch die vernichtenden Theorien marxistisch-bolschewistischer Weltanschauung. Hunger und Not bei starker Arbeit, und dadurch größte Verelendung der Massen seien untrübbare Beweise des Systems, das in dem ersten bolschewistischen Staate ausgeprägt ist. Rußland befindet sich jetzt zum 2. Male in der Inflation. Während noch vor einigen Jahren der russische Rubel einen Kaufwert von 1 Mk. hatte, ist er heute im Werte von nur 20 Fg. Wie während der Inflationszeit in Deutschland die Vöhne immer mehr stieg und der Kaufwert rapid sank, so sei dieselbe Erscheinung jetzt in Rußland zu beobachten. Rednerin betonte ausdrücklich, daß all ihre Schilderungen sich mit dem becken, was sie selbst erlebt habe. Der Hauptgedanke, den sie bei ihrer Anwesenheit in russischen Städten und Dörfern gewonnen habe, sei Verfall. Ihre Behauptungen belegte sie mit den verschiedensten Beispielen, aus denen hervorging, daß selbst ein wertvolles, architektonisch künstlerische Staatsbauten dem Verfall preisgegeben werden mühten — und dies in dem von gewisser Seite als vorbildlich bezeichneten marxistischen Staate Sowjetrußland! Es gebe fast kein Haus mehr, das nicht reparaturbedürftig ist. Überall herrsche große Wohnungsnot. Möbel seien eine Seltenheit, außerdem sei harter Materialmangel ein schweres Hindernis. Überall lebe man Mangel an dem Nötigsten. Die Menge gebe immer mehr zurück. Auch diese Tatsache wurde durch Selbstentwürfe illustriert und die allseitig mitleidigen russischen Zustände gekennzeichnet. Nicht minder bezeichnend für die durchaus nicht verlockenden Verdienstmöglichkeiten war die Bekanntheit der Höhe der

Vöhne, die sich für die verschiedenen Berufsstände zwischen 40 bis 100 Rubel monatlich bewegen; nur anerkannte Industriearbeiter, die aber einen nur ganz geringen Prozentsatz der Bevölkerung ausmachen, können eine höhere Verdienstmöglichkeit, allerdings durch Überstunden, erreichen. Es ist bezeichnend, daß unter den oben bezeichneten Verhältnissen in dem früheren reichen russischen Staate alles zu äußerst billigen Preisen zu haben gewesen sei, sei jetzt die vorhandene Warenmenge völlig ungenügend und das noch vorhandene unverhältnismäßig teuer und minderwertig. Auch das Brennmaterial sei sehr knapp, so daß kürzlich veräußert wurde, nur an 3 Tagen in der Woche zu heizen. Glend — und immer wieder Glend! — Des weiteren schilderte Frau v. Watter kritisch die in Rußland durchgeführten sozialistisch-bolschewistischen Wirtschaftsideen, die der Bevölkerung ebenfalls den Stempel äußerster Bedrücktheit und kümmerlichen Daseins aufgedrückt haben. Als treffenden Beweis der Verblendung des Volkes nannte die Vortragende die Errichtung riesiger Staatswirtschaftsgüter, Gründung von Dorfgemeinschaften usw. Ruß, der Sowjetland dankt habe überall großes Glend geschaffen. Dazu komme noch der staatlich konzedionierte Scheinhandel auf außerordentlich hohen Preisen. — Auf was baut sich der Sozialismus auf? Er stütze sich auf die Generation, die von der Zeit vor dem Kriege nichts wisse. Die Jugend, nach dem Kriege geboren, werde erzogen unter Hinweis auf das „Paradies im Diesseits“. Religion und Kirche werden bekämpft, die Geistlichen und ihre Familien sollen angestiftet werden. Viele Kirchen sind zerfallen oder gesprengt. Eine Berufsbildung und Kirchenbesuch lassen sich in Rußland nicht vereinbaren. Trotzdem aber, daß gegen die Familienbildung Sturm gelaufen werde, herrsche doch noch das Verbrechen vor, die Familie zusammenzuhalten. Vom 6. Lebensjahre ab werden in Rußland die Kinder in Jugendorganisationen natürlich im Sinne der bolschewistischen Ideen ausgebildet — eine Arieausbildung im Reichen der Zeit der Abriistung! So sehen wir also die Gefahr, die uns von Osten droht! — Rednerin schloß, das deutsche Volk müsse sich dieser Gefahr klar sein und endlich erkennen, daß es Pflicht sei, unser deutsches Vaterland zu schützen vor all dieser Gefahr! — Starker Beifall folgte den Ausführungen, die wohl bei der Hörerschaft tiefen Eindruck hinterlassen haben. — Was in dem Vortrage so treffend geschildert worden war, wurde anschließend durch eine Reihe aufschaulicher Eigenaufnahmen bekräftigt. In den unmittelbar nach der Vorführung der Bilder wies ein Stuhlfußkamerad darauf hin, daß verdrängte deutsche Arbeiter und Schwärmer, die ihren Wohnsitz jetzt im Lager Reithain haben und den Vortrage mit gehört haben, das Gehörte und Gesehene bestätigen könnten, und die trotz der erduldeten Not ihrem deutschen Vaterlande treu ergeben seien und ihre nationale Gesinnung jederzeit durch nachahmenswerte Aktivität darlegen. — Herr Stadtrat Wedbrodt ging sodann kurz auf die bevorstehenden Reichspräsidentenwahlen ein und betonte, daß die Glieder der nationalen Opposition dem Rufe ihrer Führer folgen würden. Er, sowie seine Vorredner, kritisierten scharf die noch immer auf politischem Gebiete vielfach zu beobachtende Gleichgültigkeit der rechtsgerichteten Kreise, und forderte zur Stärkung der Reihen der nationalen Opposition auf. — Nach einem zündenden Schlußwort der Frau Vortragenden hatte die Kundgebung ihr Ende erreicht.

Vor 40 Jahren.

Prinz Friedrich August in Riesa.

Am 3. März 1892 erlebte unsere Stadt Riesa die Freude, den damaligen Prinzen Friedrich August von Sachsen, den nunmehr verstorbenen letzten Sachsenkönig, zum erstenmal nach seiner Vermählung in ihren Mauern weilen zu sehen. Von Großenhain kommend, wo der Kgl. Prinz der Amtseinstellung des Amtshauptmanns v. Wilucki durch den Kreisoberhauptmann Freiherrn v. Hausen beigegeben hatte, trat derselbe in Begleitung des letzteren, sowie seines damaligen persönlichen Adjutanten Rittmeister Freiherrn v. Lindemann, mit dem Zuge gegen 11 Uhr mittags hier ein. Nach dem besonderen Empfang am hiesigen Bahnhof unternahm Prinz Friedrich August in Begleitung des Kreisoberhauptmanns und des Riesaer Bürgermeisters Albers in einem vom Ingenieur und Stadtrat Honef zur Verfügung gestellten Wagen eine Rundfahrt durch die aufgeblühte und sich immer mehr entwickelnde Stadt; ein zweiter Wagen mit dem Adjutanten, dem Eisenbahn-Bauinspektor May und dem stellvertretenden Stations-Vorsteher, Eisenbahn-Inspektions-Assistenten I. Kl. Heine, folgte dem prinzipalen Gefährt. Von der Bahnhofstraße ging die Fahrt zunächst nach dem neuen Wasserwerk in der Bismarck-(damals Garten-)straße und sodann nach den neuen Kasernen für die im Verichtsjahre erwartete Garnisonverfärbung durch Zugang des 3. Kgl. Sächs. Feldart.-Regts. Nr. 32. Durch verschiedene Straßenzüge führte der vorgeschriebene Weg des prinzipalen Gefährts dann nach dem Albert-(jetzt Rathaus-)Platz, wo vor dem Rathaus gehalten wurde. Natürlich besichtigte der Prinz die Räume des Gebäudes, untrübblich sah, höchst interessiert an allem. Das kleine Töchterchen des Bürgermeisters überreichte dem Prinzen ein Blumenarrangement im Räume des heutigen Ratssitzungs-saales. Ueberflüssig, näher zu erwähnen, daß dem Prinzen der Beamtenstab der seinerzeitigen Ratsbehörde präsentiert ward. Nach Beendigung der Ratsbesichtigung führte die Rundfahrt nach dem Elbstad, dem C. C. Brandischen Dampfzuckerwerk und endlich nach dem kurz vorher (1889) fertiggestellten alten Gröbner Garten. Alle die Industrie- und Gewerbebetriebe, die damals am Gasengelände errichtet waren, unterzog der Prinz einer Betrachtung, dabei von den Herren seines hiesigen Gefolges aufmerksam gemacht auf die Besonderheiten der Betriebe. Vor der Abfahrt aus der Gröbner Flur nahm der Prinz die Meldung der Vorsteher der spaterbildenden Gröbner Feuerwehr und des Militärvereins daselbst, der Herren Vander und Heidenreich, entgegen, worauf dann unter Varrer Werners und Kantor Gröbners Führung die (alte) Gröbner Schule (in der Kirchstraße) besichtigt wurde. Schließlich mußte sich der Prinz auch noch durch die damaligen Betriebe des Glaserwerks von den Direktoren Hallbauer und Koppmaner führen lassen — überall jubelnd empfangen. Riesa und Gröbna hatten selbstverständlich vollkommene Gastfreundschaft an dem Prinzen, Blumensträußen verschönerten Haus- und Straßenfronten, und fröhliche Gefährter gaben dem Prinzen Kunde von der Anhänglichkeit untrer Einwohner an den künftigen Throninhaber, der mit dem frühen Nachmittagsessen untrer Heimat verließ, um in seine Dresdener Heimat zurückzukehren. — 40 Jahre sind verstrichen seit den Tagen, da der junge Prinz sich des ersten Blickes erfreute; 40 Jahre mit viel Leid und auch

mancher Freude in des Fürsten Leben, der nun ausruht in der Gruft seiner Familie in den unterirdischen Hallen der Dresdener Hofkirche.

Wir hier in Riesa aber haben, auf Grund der vielfachen persönlichen Beziehungen zwischen dem letzten Sachsenkönig und untrer Landschaft, die durchaus ernsthafteste Verpflichtung, sein Andenken hoch zu halten als geringen Beweis der Erhaltung einer Dankesschuld, von deren Vorhandensein jeder aufrechte, vaterländisch gesinnte Zeitgenosse überzeugt sein wird.

Dem Gedenken veranlagter Prinzen- und Königsstage in Riesa, die mit dem Namen Friedrich August verbunden sind, sei das Andenken an die Person des volkstümlichsten aller Sachsenfürsten untrübbar angelehnt, des edlen königlichen Landesvaters, dem wir heute nachrufen:

Requiescat in pace!

S. Th. R.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 23. Februar 1932.

— **Wettervorhersage für den 24. Februar.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Weich schwache Winde aus nördlichen Richtungen aufrischend, tagsüber bewölkt, örtlich Nebelbildung, Temperaturverhältnisse nicht durchgreifend verändert, zeitweise leichte Niederschläge, nur in höheren Gebirgslagen als Schnee.

— **Daten für den 24. Februar 1932.** Sonnenaufgang 6.59 Uhr. Sonnenuntergang 17.29 Uhr. Mondanfang 21.07 Uhr. Monduntergang 7.49 Uhr. 1786: Der Literaturhistoriker Wilhelm Grimm in Gnanau geb. (gest. 1859).

— **Trauerbesetzung.** Am heutigen Tage der Beisetzung des Königs Friedrich August von Sachsen sind die hiesigen staatlichen Gebäude und auch einige Privathäuser mit Halbmaut besetzt.

— **Vom Stadtkueramt Riesa wird uns geschrieben:** Bürgersteuer 1931 in der Stadt Riesa betr. Auf Grund der 2. Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer vom 11. Februar 1932 ermäßigt sich die Bürgersteuer bei Arbeitnehmern auf die Hälfte, wenn für diese bei der nächsten auf die Pälligkeit (10. und 24. eines jeden Monats) folgenden Lohnzahlung ein Steuerabzug von Arbeitslohn wegen Nichtüberschreitens der Freigrenze nicht einzuhehalten ist. Eine Ermäßigung kann aber nur bei solchen Steuerpflichtigen stattfinden, auf deren Steuerkarte eine jährliche Bürgersteuer von 24 RM. für ledige oder 36 RM. für verheiratete Personen von Rat zu Riesa angefordert ist. Wo bereits auf der Steuerkarte zur 12 RM. für ledige oder 18 RM. für verheiratete Personen jährliche Bürgersteuer angefordert werden und einzuhehalten sind, kann auf keine Ermäßigung auf Grund der angeführten Lohnsteuerfreiheit eingetreten, denn diese Sätze gelten bereits die halbe Bürgersteuer dar. — Diese Ermäßigung ist erstmalig für den Termin am 10. Februar 1932 anzuwenden. Soweit Abrechnungen bereits erfolgt sind, ist beim nächsten Termin ein Ausgleich vorzunehmen.

— **Broddorf. Abend.** Nächsten Freitag, den 27. Februar, 8 Uhr, findet im Saale des Wettiner Hofes der bereits angekündigte Vortrag Dr. Graf Broddorffs über „Reichspräsidentenwahl und Reichsaufbau“ statt. Die Persönlichkeit des Redners und der Ernst der bevorstehenden deutschen Entscheidung macht eine Empfehlung des Abends überflüssig. Der Eintritt ist frei. Veranstalter ist der Rübendische Verband.

— **Feuerlöschwesen.** Am 23. Februar konnte Herr Brandmeister Willi Würdig von der Freiwilligen Feuerwehr der Firma Heine u. Co., Riesa-Gröbna, auf eine 25jährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken. Die Führerschaft beglückwünschte den Jubilär im Namen der Wehr und überreichte einen Blumenkorb. Brandmeister Würdig trat am 23. 2. 1912 der Freiwilligen Feuerwehr Heine u. Co. und wurde gleichzeitig Zugführer. Am 6. 1. 1919 wurde er Hauptmann-Stellw. und am 1. 8. 1932 ernannte ihn die Direktion zum Brandmeister. Laut Beschluß der Monatsversammlung wird ihm das Ehren Diplom vom Landesverband zum Stiftungsfest überreicht.

— **Stadteil Gröbna.** Der Volkstrauchtag für die Gefallenen, Sonntag Reminiscere, gehalten in unserer Kirchengemeinde durch die große Anteilnahme der Einwohnerschaft zu einem Ereignis würdiger Art. — Zu der Feier hatten der Turnverein, der Militärverein und die Gesangsvereine Gröbna und Merzdorf aufgerufen. Punkt 9 Uhr zogen diese unter feierlichem Klänge der Kirchenorgeln mit wehenden Fahnen in das schlichte Gotteshaus ein. Nach der liturgischen Handlung und gemeinsamem Gesang erfüllte das weidwolle Lied an die Gefallenen: „Die Ihr Blut und Leib und Leben für uns habt dahin gegeben, tote Brüder ruht nun aus! Ihr seid zu Haus!“, von Gustav Wohlgenuth, den hohen Raum, gemeinsam gesungen von beiden Vereinen, begleitet von den schwebenden Akkorden der Orgel, durch Herrn Organist Gölse freundlich dargeboten. Dann führte die geistvolle Predigt die Frauen des Krieges der Gemeinde vor Augen, um dann mit tieferer Mahnung unsere Dankpflicht gegen die, die für uns geblieben sind, in die Herzen zu prägen, denn sie haben unsterblichen Dank verdient. — Nach Beendigung des Gottesdienstes nahmen die Vereine vor dem Denkmal Aufstellung. Hierauf sprach der Vorsitzende des MGV, Gröbna erhebbende Worte des Gedenkens, während dessen sich die Fahnen senkten, und legte im Namen beider Vereine den Ehrenkranz am Denkmal nieder, in gleicher Weise auch der Vorsitzende des Turnvereins, als auch Herr Schönfuß an Stelle des erkrankten 1. Vorf. vom Militärverein. Darauf sang die Sängerschaft das Lied vom guten Kameraden, und die weidwolle Feier war zu Ende.

— **Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen.** Zur 3. Jahreshauptversammlung der Sterbeunterstützungskasse der christlichen Elternvereine in Glauchau, zu der die Verbandsleitung aus Dresden erschienen war, dankte der Landesverbandsvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering-Dresden, dem Schöpfer dieser einigartigen Wohlfahrtsanstalt, Direktor Stettin-Glauchau, für sein Wirken, das sich immer mehr zu einem Segen für die Mitglieder des Landesverbandes der christlichen Elternvereine auswirke. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Direktor Stettin, ging die starke Entwicklung dieser Wohlfahrtsanstalt hervor, die viele neue Mitglieder aus dem ganzen Sachsenland gewonnen habe. Den Kassensbericht erstattete Oberkassierinspektor Meinel. Zum wie dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die bisherige außerordentlich günstige Auszahlungsquote hat der Kasse erhebliche Rücklagen gebracht. Durch das Anwachsen des Mitgliederbestandes kann die Kasse bei den gleichen niedrigen monatlichen Umlagen die Unterstützungssumme unter gewissen Voraussetzungen von 200.— auf 225.— bzw. 250.— bzw. 275.— bzw. 300.— erhöhen, ohne daß die Rücklagen irgendwie angegriffen zu werden brauchen.

— **Die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe.** Die am 15. Februar im sächsischen Baugewerbe vorgenommene Erhebung, die sich auf 55 554 Personen erstreckte, ergab, daß 30,3 Prozent der ermittelten Personen arbeitslos waren. In der gleichen Woche des Vorjahres betrug die Arbeitslosigkeit 30,7 Prozent.

— **Forderungen der Gewerkschaften zur Preisbildung.** Die Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenverbände sprachen am Montag erneut bei Oberbürgermeister Dr. Kütz vor, um ihre Forderungen zur Preisentlastung vorzutragen. Sie überreichten eine Eingabe, in der festgelegt wird, daß Vöhne und Gehälter seit Anfang 1931 um 25 Prozent gekürzt worden seien, dagegen habe der von der Reichsregierung eingeleitete Preisabbau eine Preisentlastung von nur 4,5 Prozent gebracht. In der Eingabe wird u. a. angeführt, daß von der Reichsregierung bisher auf verschiedenen Gebieten in der Preisentlastungsfrage noch nicht genügend getan worden sei. Es werden verschiedene Vorschläge zu einer wirklichen Preisentlastung vorgebracht, die der Rat bei den zuständigen Reichsstellen vertreten soll.

— **Tagung der sächsischen Gutgeschäfte.** Der Bezirk Sachsen im Reichsverband Deutscher Gutgeschäfte hielt dieser Tage in Dresden eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Obermeister Wättner-Dresden, berichtete über die Lage des Hufeisenhandels, daß zahlreiche Angehörige dieses Gewerbes in große Bedrängnis geraten seien. Das vergangene Jahr habe den Gutgeschäften große Enttäuschungen gebracht. Sindikus Kupppler sprach über „Preisabbau der Gutgeschäfte“. Der Gutshaber habe seine Preise bereits weit über den vorgeschriebenen Rahmen hinaus gesenkt. Dinstäglich der aufgeschalteten Umfahrt kam der Redner zu dem Ergebnis, daß diese Steuer am zweckmäßigsten beim Hufeisenhandeln erhoben werde. Diese Ansicht wurde von der Versammlung gebilligt. Weiter beschäftigte sich die Tagung noch mit einigen betriebswirtschaftlichen und internen Fragen.

— **Ausführungsverordnung zum Gaststätten-gesetz.** Das Sächsische Gesetzblatt veröffentlichte am 20. Februar die zweite Ausführungsverordnung zum Gaststätten-gesetz vom 15. Februar 1932. Danach wird die Polizeistunde einheitlich auf 1—6 Uhr vormittags festgesetzt. Sie gilt auch für Zusammenkünfte in Räumen, die im Eigentum von Vereinen oder geschlossenen Gesellschaften stehen oder ihnen mietweise, leihweise oder aus einem anderen Grunde überlassen worden sind, sobald in diesen Räumen Getränke ausgekocht werden. Die Ortspolizeibehörden werden ermächtigt, die Polizeistunde bei besonderen Anlässen für einzelne Tage oder Veranstaltungen, jedoch in der Regel nicht über 2 Uhr vormittags und in Einzelfällen bei Vorliegen eines ganz besonderen Bedürfnisses auch über diese Zeit hinaus, in der Regel jedoch nicht über 3 Uhr vormittags zu verlängern. — Das Bedürfnis wird stets anzuerkennen sein für Wahlversammlungen und Versammlungen von Angehörigen der Vereine, deren Tätigkeit sich bis in die späten Abendstunden hinein erstreckt. Es werden weiter Bestimmungen über die Beschäftigung weiblichen Bedienungspersonals getroffen.

— **Glauchau.** Polizeibericht. An der Kommunikationstraße von Glauchau nach Colmsitz sind in der Zeit von Sonntag bis Montag früh 20 junge Ostbäume abgebrochen worden. Sachdienliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung der Baumfrevler dienen können, wolle man beim Gendarmerieposten I in Glauchau anbringen. **Jacobsthal.** Verkehrsunfall. Sonntag mittags ereignete sich an der Straßenkreuzung am Bahnhof Jacobsthal vor dem Grundstück des Gutbesizers Rübns ein